

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **92 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFERATE

Sterilität und Geburtshilfe

Unfruchtbarkeit bei Stieren. Von A. van der Schaaf. *Hemera Zoa* (Ned. Ind. Bladen voor Diergeneesk.) LVII, Jan. 1950 pp. 3—42.

In umfassender Weise werden hier die Ursachen besprochen, die zu der im Vergleich zur weiblichen viel folgenschwereren männlichen Sterilität führen.

Nicht nur eigentliche, genuine Sterilität setzt die definitive Befruchtungsziffer herab, sondern auch die zu Frühabort und damit zu scheinbarer Unfruchtbarkeit führenden Deckinfektionen der Kuh mit *Trichomonas foetus*, *Corynebact. pyogenes*, *Vibrio fetus* oder *Asterococcus*.

Normales Sperma hat ein pH von 6,65, pathologisches ein höheres. Die von Blom und Christensen adaptierte Katalaseprobe mit Bromthymolblau-Indikator ist ein Diagnostikum auf Entzündung und Bakteriengehalt wie bei der Milchuntersuchung. Dagegen soll in der Reduktaseprobe nach Sörensen ein lebenskräftiges, dichtes Sperma Methylenblau rasch entfärben.

Die morpholog. Spermauntersuchung hat folgende Kriterien. Die Ejakulatmenge beträgt normalerweise $1\frac{1}{2}$ —10 cm³. Die Farbe soll weiß oder gelblich-weiß, niemals grau (Azoospermie) oder gelbgrünlich sein. Mit der normalen Spermiedichte von 500 000 bis 1 500 000 pro mm³ steigt meist auch die Befruchtungsquote parallel an. Spermien werden wie Erythrozyten in der Kammer nach Bürker, die abnormen Formen unter Ölimmersion im Burri-Präparat (Färbung mit ostind. Tinte oder Breslauer Opalblau) gezählt. Neben älteren Färbungen nach Wester (Tusche) und Williams wird im Laboratorium des Viehgesundheitsamtes in Friesland noch ein Eosinzusatz verwendet, der nur abgestorbene Spermien färbt.

Die genuinen Sterilitätsformen werden eingeteilt in erworbene und angeborene, zu welcher letzteren auch die intra vitam vor der Pubertät (7.—18. Monat) erworbenen, nicht bemerkten Veränderungen gerechnet werden müssen. Beide Sterilitätsarten können partielle oder totale sein. Über Libido und Potenz des Stieres muß die Anamnese, über seine Fruchtbarkeit das Herdebuch Auskunft geben. Die Befruchtungsquote soll mindestens 60% betragen. Danach wird die klin. Untersuchung der Geschlechtsorgane nach makroskop. Abweichungen fahnden. Orchitis und Epididymitis (Bang) zeichnen sich aus durch Schwellung, Scheidenhautverklebung und äußerliche Rötung, wobei die Decklust meist nur während des akuten Stadiums reduziert ist. Aktinomykose der Hoden ist selten, ebenso Tbc der Inguinal- und Penislymphknoten. Retentionszysten im Nebenhoden zufolge Aplasie des Nebenhodenschwanzes unterscheiden sich durch ihre Verschieblichkeit gegenüber der Scrotalhaut von Pyogenesabszessen. Hypoplasie

von Hoden und Nebenhoden kann bei kurzwirkender therm. oder tox. Alteration nur vorübergehend auftreten, eine bleibende Schädigung jedoch führt zu Fibrosis oder Degeneration. Angeborene Hypoplasie verursacht totale Sterilität und wird vererbt wie Kryptorchismus, bei welchem letzterem ein Hoden noch normal fertil sein kann. Oft geht sie mit Hypoplasie der rektal palpablen Ampullen und Samenblasen einher. Letztere können je nach Alter Daumengröße haben oder aber bis 12×4 cm messen. Harte Knoten, Fluktuation und Asymmetrie sind alarmierende Befunde, ebenso die Vergrößerung auf Kleinfingerdicke der normalerweise bleistiftdicken Ampullen. Ampullitis und Vesiculitis gehen meist auf Bang-, letztere auch auf Pyogenesinfektion zurück und können Retentionszysten zur Folge haben. Aplasie und Obstruktion erhöhen den Geschlechtstrieb oft.

Zur Impotentia coeundi folgendes. — Das Friesische Rindvieh-Stammbuch verbietet die Durchtrennung des Afterpenismuskels, da die Erblichkeit seiner Verkürzung bekannt ist. Auch Schmerzzustände können die Decklust vorübergehend unterdrücken, so Gonitis, Podo-dermatitis und Tendinitis bei alten, Rücken- und Lendenmuskelrupturen nach den ersten Sprungversuchen bei jungen Stieren, Wammenschmerz nach der MKS-Vakzinierung, Pyogenes-Präputialeiterung, Phimosis und Tumoren (Papillome) der Vorhaut. Junge Stiere können oft durch Entfettungskuren und vermehrte Bewegung decklustiger gemacht werden. Aber auch konstitutionelle oder psychische Sexualschwächen sind vielleicht erblich bedingt!

In Anlehnung an Bretschneider gibt der Verf. auch eine Übersicht über die wichtigsten Abweichungen, meist Terata, der Spermien. Birnförmige und schmale Köpfe weisen auf Hodendegeneration, Plasmotropfen an Hals und Schwanz auf geringe Aktivität hin. Exzentrischer und schiefer Schwanzansatz, sowie loser Schwanz sind Zeichen von FrühTod oder langer Lagerung, Schleifenformen und Aufrollungen des Schwanzes von Tonusabnahme und Bewegungsschwäche. Die abnormen Formen dürfen jedenfalls 20% nicht überschreiten. Weniger als 30% lebende Spermien sind als absolut ungünstig, 40—60% dagegen als genügend zu betrachten.

Den Schluß bildet die ausführliche kasuistische Darstellung von fünf untersuchten Fällen. W. Sackmann, Zürich.

Erbliche Einflüsse auf Fruchtbarkeit und Sterilität. Von Th. de. Groot. *Hemera Zoa* LVI/265—85 (Okt. 1949).

Aus reicher Literaturkenntnis heraus wird eine Übersicht gegeben über den direkten Einfluß der Erblichkeit auf die Fertilität der Haustiere, sowohl im Hinblick auf die Häufigkeit der Geburten als auch auf die Zahl der Jungen des einzelnen Wurfes.

Zwillings- und Mehrlingsgeburten kommen bei denjenigen Schafen häufiger vor, die selbst oder deren Väter auch aus einem zahlreicheren Wurf hervorgegangen sind. Ähnliche Verhältnisse liegen auch beim

Schwein vor, nur sterben oft einige Eizellen ab zufolge ungünstiger Durchblutungsverhältnisse in der Uteruswand. Diese Dezimierung der implantierten Keime ist weder erblich noch durch die Qualität des Ebers bedingt.

Als erbliche Fruchtbarkeitsgebrechen der vorwiegend uniparen Großtiere gelten, besonders bei der Kuh, Zwillingengeburt, wobei meist eine Frucht als Intersex ausfällt, fehlerhafte Anlage der Müller'schen Gänge und damit der Geburtswege, sowie Verengung derselben und teilweise auch das „Nichtaufnehmenwollen“; beim Stier Samenmißbildungen aller Art, toxische Sekretwirkung der akzessorischen Geschlechtsdrüsen auf das Sperma und Impotentia coeundi zufolge Verkürzung des *M. retractor penis* und zufolge erblich auftretender Nabelbrüche. Kryptorchismus wird heterozygot-rezessiv vererbt beim Schwein und Précoce-Merinoschaf sowie beim Pferd, wo auch erbliche Skrotalhernien bekannt sind. Die Kreuzungen Hausrind \times Bison, Hausrind \times Yak und Zebu \times Yak führen zu männlicher Sterilität, weil das Hausrind große Hoden, das betr. Wildrind dagegen ein dementsprechend zu kurzes Skrotum dominant vererbt, wodurch das Temperaturoptimum der Spermio-genese überboten und diese gestört wird.

Alle mit solchen Gebrechen behafteten Tiere sollten von der Zucht ausgeschlossen werden, besonders aber die ungleich häufiger zur Fortpflanzung gelangenden männlichen Tiere. *W. Sackmann, Zürich.*

Infektiöser Abort bei Stuten. Von J. Parnas und Mitarbeitern. *Medycyn. Weterin.*, März 1949, S. 181.

Die Autoren hatten gefunden, daß der infektiöse Stutenabort in Polen durch Virus oder Streptokokken bedingt ist. Das Chamberland-Filtrat von Material aus Virusabort vermochte beim Kaninchen und Meerschweinchen ebenfalls Abort auszulösen. In Fällen von Stutenabort soll nach Salmonellen, Bruzellen und Streptokokken gesucht werden. Beim Fehlen solcher Erreger sind für den Virusnachweis stets trächtige Kaninchen und Meerschweinchen zu impfen.

A. Leuthold, Bern.

PERSONELLES

Am Ende des Wintersemesters 1949/50 hielt Herr Prof. Dr. E. Seiferle, Vet.-anatom. Institut Zürich, auf Einladung der Vet.-med. Fakultät der Universität München eine mit Interesse und Begeisterung aufgenommene Gastvorlesung über das Thema: Mensch und Tier.

H. Höfliger, Zürich.

*

Totentafel. In Ins starb am 7. Oktober 1950 Professor Dr. Johann Ulrich Duerst im Alter von 74 Jahren.
